

kennntnis aus, die mit einer klaren Darstellung verbunden ist. Jeder theologisch interessierte Leser kann aus ihnen Nutzen und Anregung für sich und seine Arbeit gewinnen.

F. Heinemann

Gestalt und Anspruch des Neuen Testaments. Herausgegeben von Josef SCHREINER unter Mitwirkung von Gerhard DAUTZENBERG. Würzburg 1969: Echter-Verlag. 410 S., Ln., DM 29,—.

Mit der vorliegenden Einführung in die Probleme des NT will der Herausgeber, Prof. Dr. J. Schreiner, den Stand der heutigen Bibelwissenschaft aufzeigen. Wie schon im Titel, „Gestalt und Anspruch“, angedeutet, soll gezeigt werden, wie das NT entstand, welche literarische Gestalt es im einzelnen annahm und welche theologische und religiöse Bedeutung ihm für uns heute zukommt. So geht das Buch über die üblichen Einleitungen in das NT hinaus. Wie die bereits erfolgreiche Einführung in die Probleme des AT, „Wort und Botschaft“, die ebenfalls von Prof. Schreiner herausgegeben wurde, wendet sich auch dieser Band an den weiten Kreis der theologisch Interessierten, also nicht zuerst an Fachtheologen. Diesem Ziel dient auch die im ganzen einfache und verständliche Sprache, die auf theologische Fachbegriffe nach Möglichkeit verzichtet.

Die Einzelbeiträge dieser Einführung, die von vielen bekannten Bibelwissenschaftlern geschrieben sind, sollen vornehmlich helfen, die Schriften des NT in ihrer theologischen Tragweite zu verstehen. Dem Herausgeber muß bescheinigt werden, daß er sowohl die Themen wie auch die Autoren gut ausgewählt hat; denn die einzelnen Aufsätze sind von Fachleuten verfaßt, die sich mit den Problemen der einzelnen Schriften des NT schon zuvor in Büchern oder Zeitschriften beschäftigt haben.

Ein Vorteil der Beiträge liegt auch darin, daß sie niemals über 25 Seiten lang sind, so daß sie kurz über die jeweiligen Probleme informieren. Hervorzuheben sind auch die kurzen Zusammenfassungen am Ende eines jeden Beitrages wie auch die im Anhang angegebene weiterführende Literatur, die für die heutige Forschungslage als repräsentativ gelten kann.

Methodisch richtig werden die neutestamentlichen Briefe und Bücher nicht in der Reihenfolge behandelt, wie wir sie im neutestamentlichen Kanonverzeichnis vorfinden, sondern nach ihrer wahrscheinlichen Entstehungszeit, so daß auch eine theologische Entwicklung innerhalb der Schriften des NT sichtbar wird; diese geben nämlich Antwort auf bestimmte Fragen, die in einer Gemeinde auftreten.

Die gut koordinierten Einzelbeiträge von Fachexegeten vermögen ausgezeichnet über den Stand der heutigen neutestamentlichen Bibelwissenschaft zu informieren. Dem Verlag ist für die ausgezeichnete Drucklegung zu danken. Wir können dieses Buch unseren Lesern herzlich empfehlen. Es sollte in keiner Hausbibliothek fehlen.

H. Giesen

NEGENMAN, Johan H.: *Großer Bildatlas zur Bibel.* Deutsche Ausgabe von Claus Rietzschel. Gütersloh 1969: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. 199 S., Ln., DM 48,—.

Der neue Bildatlas gehört in die Reihe jener Werke, die eine Einführung in das Verständnis der Heiligen Schrift geben wollen. Bücher dieser Art sind immer notwendig, nicht nur weil man ohne Anleitung keinen Zugang zur Bibel gewinnt, sondern auch weil jede Generation, zumal wenn sie in einer sich rasch wandelnden Welt lebt, immer wieder versuchen muß, die Botschaft der Bibel in die eigene Zeit zu übersetzen. Beiden Anliegen möchte der vorliegende Bildatlas gerecht werden, indem er die in den letzten Jahrzehnten gewonnenen historischen Einsichten und wissenschaftlichen Erkenntnisse allgemeinverständlich darstellt und anschaulich bebildert. Charakteristisch für das ganze Werk ist dabei das Bemühen, die Entstehung der einzelnen Schriften und literarischen Schichten aus der jeweiligen konkreten Situation heraus zu begreifen. Tatsächlich läßt sich wohl nur so Inhalt und Eigenart des biblischen Schrifttums zuverlässig erfassen.

Die beiden ersten Kapitel machen den Leser zunächst mit der Entwicklung der menschlichen Schrift und mit der Überlieferung der Bibel von den ersten unbekanntesten Fragmenten bis zu unseren modernen Textausgaben bekannt. Ein drittes Kapitel schildert die kulturelle und historische Entwicklung der Umwelt Israels, die deswegen so wichtig ist, weil sie mit ihren religiösen Vorstellungen, Institutionen und Gewohnheiten auch die heiligen Schriften des Alten Testaments maßgeblich und vielfältig beeinflußt hat. Unter dieser Rücksicht ist es bedauerlich, daß hier meistens nur Texte und literarische Parallelen aneinandergereiht werden, ohne daß näher auf die Frage eingegangen würde, wie Israel die Traditionen

seiner Nachbarn übernommen, interpretiert, umgeformt und weiterentwickelt hat. Von einer Literatur im eigentlichen Sinn und damit von Heiliger Schrift kann man in Israel erst seit der Staatsgründung unter David sprechen. Aber es vergingen noch viele Jahrhunderte, bis als Ergebnis eines langwierigen und komplizierten Entstehungsprozesses alle jene Bücher vorlagen, die wir heute zum Kanon der heiligen Schriften rechnen. Neun Kapitel befassen sich mit diesem verwickelten Werdegang, indem sie die entscheidenden Etappen von der ersten schriftlichen Fixierung der ältesten Stamme Traditionen bis hin zur Entstehung und Sammlung der letzten neutestamentlichen Schriften nachzuzeichnen versuchen. Das auf diese Weise entstehende Bild wirkt sehr lebendig und überzeugend, weil stets der zeitgeschichtliche Hintergrund, die politische und religiöse Situation der jeweiligen Epoche in die Entwicklung einbezogen wird. Gerade die Verbindung verschiedener Faktoren ist es, die diese Einführung von den großen bekannten biblischen Einleitungswerken unterscheidet. Manche Details mögen vielleicht zu kurz geraten sein (etwa die Periode vor der Staatsgründung Israels) oder ungenau dargestellt sein (die ältesten Bibelfragmente aus der Geniza von Altkairo stammen wahrscheinlich aus dem 5. Jahrhundert vor Christus, nicht erst aus dem 7.—9. Jahrhundert nach Christus, wie auf S. 18 zu lesen ist. Das hebräische Original von Jesus Sirach ist nicht erst seit den Qumranfunden bekannt, der größte Teil vielmehr schon seit der Entdeckung der Geniza von Altkairo, S. 18), im großen ganzen bietet das Buch dem Leser eine gediegene und zuverlässige Information, die sich nicht in reiner Wissensvermittlung über die Geschichte der Bibel erschöpft, sondern zugleich die Voraussetzung für eine fruchtbare Begegnung mit dem Wort Gottes schafft. Die vielen Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos, deren Qualität allerdings nicht immer befriedigen kann, und die zahlreichen Karten, Stadtpläne, Lageskizzen, Übersichtstafeln und Tabellen tragen ganz bedeutend zur Veranschaulichung des Textes bei. Ein Verzeichnis der Bibelstellen und ein umfangreiches Register mit Orts- und Personennamen sowie mit biblischen Begriffen erhöhen die Brauchbarkeit des Buches, das wegen seiner ökumenischen Ausrichtung Christen aller Konfessionen empfohlen werden kann. F. Heinemann

KOLLEK, Teddy — PEARLMAN, Moshe: *Jerusalem. Heilige Stadt der Menschheit. Seine Geschichte in vier Jahrtausenden.* Frankfurt 1969: G. B. Fischer. 287 S., Ln.

Es gibt keine Stadt auf der Erde, die sich, was ihre Berühmtheit und Bedeutung angeht, mit Jerusalem messen könnte. Die Heilige Stadt dreier Religionen blickt auf eine überlieferte Geschichte von rund viertausend Jahren zurück, die von Krieg und Frieden, Größe und Untergang, Glanz und Elend geprägt waren. Es muß eine faszinierende Aufgabe sein, die Geschichte dieser Stadt zu schreiben. Das vorliegende Buch ist ein solcher Versuch, der schon deswegen reizvoll ist, weil er von dem gegenwärtigen Bürgermeister der Stadt, Teddy Kollek, stammt.

In 21 Kapiteln entsteht vor den Augen des Lesers die hinreißende Geschichte Jerusalems, die unlösbar mit Namen wie David und Salomo, Jesaja und Jeremia, Jesus und Mohammed verbunden ist. Der weitgespannte Bogen reicht von den Anfängen der Stadt, die sich in den Nebeln der Vorzeit verlieren, bis in die jüngste Gegenwart, die Jerusalem als Hauptstadt des modernen Israels sieht. Die Geschichte dieser Stadt ist in einem gewissen Sinn zugleich die Geschichte der Menschheit, die sich an der langen Reihe der Eroberer ablesen läßt: Ägypter, Assyrer, Babylonier, Perser, Seleukiden, Römer, Mohammedanische Araber, Seldschuken, Kreuzritter, Sarazenen, Mamelucken, Ottomanen und Engländer.

Das glänzend geschriebene Buch, an dem auch der Schriftsteller Moshe Pearlman mitgearbeitet hat, verrät gleichermaßen profunde Sachkenntnis und kritisches Urteilsvermögen. Bedeutende Quellen und Zeugnisse der Vergangenheit werden nicht nur zitiert, sondern auch klug ausgewertet. Wo an die Stelle gesicherten Wissens Hypothesen treten, sind sie als solche gekennzeichnet. Die Verfasser machen nie einen Hehl daraus, daß sie Juden und keine gläubigen Christen sind. Der Leser wird sich darum nicht wundern, wenn er im 11. Kapitel „Jerusalem und Jesus“ auf Wertungen stößt, die er in dieser Form nicht teilt. Wer die überaus tragische und leidvolle Geschichte des jüdischen Volkes in Vergangenheit und Gegenwart kennt, nimmt sicher auch keinen Anstoß an dem leidenschaftlichen Engagement der Verfasser für die Sache Israels, das in den letzten Kapiteln deutlicher hervortritt, ohne freilich in plumpe Propaganda auszuarten. Die letzten Kapitel tragen im übrigen nicht wenig dazu bei, die gegenwärtige Situation und den Anspruch der Israelis auf Jerusalem besser zu verstehen. Das Buch ist von Anfang bis Ende lebendig und fesselnd geschrieben.